

Es war eine dankenswerte Aufgabe, die Philosophie Wundts und ihre besondere Beziehung zur Lehre Wundts vom Menschen darzustellen. Genießt ja Wundt in weiten Kreisen und speziell auf dem Gebiete der Psychologie das größte Ansehen; um so verhängnisvoller müssen die Irrtümer wirken, die sich aus einer falschen Deutung des Tatsachenmaterials ergeben.

In drei Teilen: 1. Die Natur des Menschen, 2. der Ursprung des Menschen, 3. der Zweck des Menschen, legt der Verfasser die Theorien Wundts dar und fügt daran ihre Widerlegung und Berichtigung. Er geht aus von der Erkenntnistheorie Wundts und bespricht seine bekannte Aktualitäts- und Identitätstheorie.

Im zweiten Teil bespricht er die physische und psychische Entwicklung des Menschen, Wundts Willenstheorie, das Verhältnis von Mensch und Tier, Ursprung des Lebens, die letzten kosmologischen Probleme. Im dritten Teil bespricht er die Erkenntnis und Natur des Zweckes, speziell auch den Endzweck, und zeigt uns Wundts aktualitätstheoretischen Panentheismus. Im Kapitel vom Wert des Zweckes bietet er eine Kritik des Wundtschen Kulturideals und entwickelt die richtige Lehre über die Aufgabe des Menschen.

Diese kurze Uebersicht zeigt die Fülle der Probleme, die zur Sprache kommen. Mit seinem reichen, knapp dargestellten Gedankeninhalt ist das Buch eine genussreiche, wenn auch nicht leichte Lektüre für den philosophisch gebildeten Leser, und wie es in der Natur der Sache liegt, eine apologetische Fundgrube für den Priester.

Linz.

Josef Bromberger.

28) **Die Naturphilosophie Johannes Reinkes und ihre Gegner.** Von Dr. Adalbert Rnauth. Regensburg. 1912. Verlagsanstalt vormalig W. J. Manz. gr. 8° (XVI u. 207 S.) brosch. M. 3.60 = K 4.32.

Der bekannte Kieler Professor Geheimrat Johannes Reinke ist wohl einer der bedeutendsten Naturphilosophen der Neuzeit. Er wurde besonders bekannt durch die Werke: „Die Welt als Tat“ (1899, 5. Aufl. 1908), „Einkleitung in die theoretische Biologie“ (1901), „Philosophie der Botanik“ (1905), „Die Dominantenlehre“ (1903) und viele andere wissenschaftliche Publikationen. In Schrift und Wort trat er besonders gegen die modernen Systeme des Materialismus und Monismus auf und suchte hier durch Klarstellung der Begriffe mit seiner ganzen Denkkraft auf seine Mitwelt einzuwirken.

Dr. Ad. Rnauth hat es übernommen, die wichtigsten Gedanken dieses gelehrten Naturphilosophen übersichtlich zur Darstellung zu bringen; auch suchte er dabei manche Schwächen der von Reinke vertretenen Ansichten aufzudecken. Dr. Rnauth hat sich dieser seiner Aufgabe unseres Erachtens mit scharfer Kritik entledigt. Wenn auch Rezensent die Beantwortung aller Fragen, wie sie teils von Reinke, teils von Rnauth gegeben wurde (so in Bezug auf die Raumlehre, die Realität der Außenwelt, die Bedeutung der paläontologischen Funde usw.) nicht unbedingt unterschreiben kann, so glaubt er doch das vorliegende Werk jedem, der sich mit naturphilosophischen Fragen beschäftigt, namentlich für die genaue Fixierung der hier einschlägigen Begriffe aufs beste empfehlen zu können.

Linz-Freinberg.

R. Handmann S. J.

29) **Wie können wir den dritten Orden zur Blüte bringen?** Vorschläge zu einer besseren Organisation und Leitung der Drittordensgemeinden. Von P. Laurentius O. M. Cap., Redakteur des Alttöttinger Franziskus-Blattes. Laufen (Oberbayern). 1911. Im Selbstverlage des Verfassers. 12° (164 S.)

„Der Eifer des Volkes hängt von den Bemühungen ab, die der Klerus in Erfüllung seiner Pastoralpflichten aufwendet.“ Dieses Wort Leos XII.

gilt auch vom dritten Orden. Der dritte Orden und die einzelne Ordensgemeinde wird das sein, was der Alerus, was der Ordensdirektor daraus macht. Der Verfasser, der als Redakteur einer Drittordenszeitschrift mit 47.000 Abonnenten und als Ordensdirektor einer sehr blühenden Ordensgemeinde eine große Erfahrung hat, erteilt nun in dem praktischen Schriftchen kostbare, zeitgemäße und ganz aus dem Leben gegriffene Winke und Ratschläge, wie man den dritten Orden pflegen und leiten soll. In Sachen der Organisation und gedeihlichen Leitung ist bisher wohl kaum etwas Praktischeres geschrieben worden. Und so empfehlen wir die Schrift angelegentlich allen Ordensdirektoren.

Junsbrunn.

P. Franz Tischler O. M. Cap.

- 30) **Leben der seligen Margareta Maria Macoque** aus dem Orden der Heimsuchung Mariä. Nach dem vom Kloster zu Paray-le-Monial herausgegebenen französischen Original. Freiburg und Wien. 1912. Herder'sche Verlagshandlung. 8° (XII u. 228 S.) M. 2.40 = K 2.88, geb. M. 3.— = K 3.60.

Die vorliegende deutsche Herausgabe der Lebensgeschichte der hochbegnadigten Verkünderin der Liebeschätze des göttlichen Herzens Jesu hat vor allen anderen einen besonderen Vorzug; sie ist im französischen Original in demselben Kloster verfaßt worden, wo die Selige gelebt hat, und zwar von der Hand einer ungenannten Mitschwester, die durch 30 Jahre alle Schriftstücke durchgesehen hat, welche von der Seligen oder deren Zeitgenossen herrühren. Es ist zugleich für deren Wert von Bedeutung, daß die Übungen und Gebräuche der Ordensgenossenschaft, der die Selige angehörte, von der Lebensbeschreiberin mitbeobachtet wurden und dadurch ein klares Bild vom Charakter und der Tätigkeit der Seligen gegeben werden konnte, „ein gesundes Hausbrot, das kräftige Charaktere schafft“, wie der Bischof Gauthen von Nevers (jetzt Erzbischof von Besançon), der beste Kenner der Macoque-Literatur, in der Vorrede zur Lebensbeschreibung sich ausdrückt. Sowohl die Ordenspersonen als auch fromme Weltleute werden das Buch mit Nutzen lesen. Die Unterweisungen, welche die Selige gibt, lassen die wahre Wissenschaft des religiösen Lebens, das auf Demut, Selbstverleugnung und Opfer Sinn gegründet ist, am schönsten hervorleuchten und die Sehnsucht, dem Herzen des Erlösers gleichförmig zu werden, wird dadurch aufs feurigste angefaßt. Die Biographie ist auf sieben Kapitel verteilt. Alles ist mit geschichtlicher Genauigkeit, unvergleichlicher Zartheit, in der Ausdrucksweise der Seligen und womöglich mit deren eigenen Worten, wie sie in ihrer Selbstbiographie sich finden, berichtet.

Linz

P. Georg Kolb S. J.

- 31) **Die Vorzüge der Herz Jesu-Andacht.** Von P. Secondo Franco S. J. Deutsch übersezt von Dr. theol. Karl Eberle, Hausprälat Seiner Heiligkeit. Nach der 9. Ausgabe des Originals durchgesehen, ergänzt und herausgegeben von P. Leo Schlegel O. Cist. (Mehrerau). Autorisierte Uebersetzung. Mit kirchlicher Approbation. Mainz. 1912. Verlag von Kirchheim u. Co. 8° (XV u. 383 S.) geh. M. 3.50 = K 4.20, gebd. M. 4.50 = K 5.40.

Das in italienischer Sprache bereits im Jahre 1854 verfaßte Buch hat, wie andere Werke des in Aszese und Apologetik bekannten Autors, besondere Verbreitung gefunden. Es nahm daher über Wunsch des Verfassers schon im Jahre 1878 Dr. K. Eberle, damals in Rom, eine deutsche Uebersetzung in Angriff; verschiedene Hindernisse verzögerten die Drucklegung, so daß der genannte Prälat zuletzt das Manuskript in die Hand seines Freundes, des jetzigen Herausgebers, legte, welcher noch die Kapitel 1—10, 19, 20